

## NACHRICHTEN

## Familientag im Saarlandmuseum

**Saarbrücken.** Zu einem Familientag anlässlich der Archipenko-Ausstellung lädt das Saarlandmuseum am 30. November vor allem Eltern mit ihren Kindern ein. Von zehn bis 18 Uhr wird ein spezielles Programm mit Führungen und Workshops für junge Museumsbesucher angeboten. Der Eintritt und die Teilnahme an den Führungen und Workshops sind frei. red

## Dauerausstellung über Willy Brandt geplant

**Unkel.** Eine Dauerausstellung über den früheren Bundeskanzler Willy Brandt soll im rheinländischen Unkel entstehen. Sie solle „zu einem der schönsten und inhaltsreichsten Erinnerungsorte im Andenken an einen deutschen Bundeskanzler“ werden, sagte der Leiter des Bonner Hauses der Geschichte, Jürgen Reiche, gestern. Reiche erstellt das Konzept. In Unkel hatte Willy Brandt 13 Jahre bis zu seinem Tod 1992 gelebt. ddp

## Kritiker-Filmpreis für „Couscous mit Fisch“

**Berlin.** Der französische Film „Couscous mit Fisch“ (La Graine et le Mulet) von dem aus Tunesien stammenden Regisseur Abdellatif Kechiche wird beim Europäischen Filmfestival am 6. Dezember in Kopenhagen mit dem Kritikerpreis der Journalistenvereinigung Fipresci ausgezeichnet. Das teilte die Europäische Filmakademie gestern in Berlin mit. Der internationale Filmkritikerverband will damit „einen wahren Autoren“ ehren. Die Auszeichnung zolle all jenen Filmemachern Tribut, die aufgrund ihrer Herkunft häufig marginalisiert und an den Rand gedrängt werden. dpa

## Produktion dieser Seite:

Johannes Kloth  
Tobias Kessler

## Kultur

Telefon: (06 81) 5 02 22 44  
Fax: (06 81) 5 02 22 49  
E-Mail: kultur@sz-sb.de

**Team Kultur:** Oliver Schwambach (oli, Leiter), Tobias Kessler (tok), Christoph Schreiner (cis), Esther Brenner (esb), Cathrin Elss-Seringhaus (ce, Reporterin)

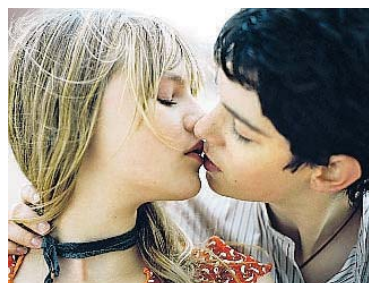


Melanie (Anjorka Strechel) spielt ein doppeltes Spiel: Um ihre große Liebe für sich zu gewinnen, tritt sie als Junge auf. Fotos: Trambow

## „Die eigene Seele bleibt immer“

Schauspielerinnen Anjorka Strechel über ihre Rolle als Junge in „Mein Freund aus Faro“

**Saarbrücken.** Miguel verliebt sich in Jenny. Doch Miguel heißt eigentlich Melanie, ist ein Mädchen und gaukelt der neuen Flamme nur vor, ein Junge zu sein. „Mein Freund aus Faro“ kreist thematisch um die erste Liebe, Identität und Erwachsenwerden. Der Film von Nana Neul, der beim diesjährigen Max-Ophüls-Festival den Drehbuchpreis gewann, ist ab morgen im Saarbrücker Filmhaus zu sehen. SZ-Redaktionsmitglied Eric Kolling hat mit Hauptdarstellerin Anjorka Strechel (26) gesprochen.



Trügerischer Kuss zwischen Jenny (Lucie Hollmann, l.) und Melanie (Anjorka Strechel).

Außerdem wurden ja meine Haare gefärbt und abgeschnitten, und ich bekam Kontaktlinsen, das war schon so eine große Veränderung. Das half mir, mich als Junge zu fühlen.

„Mein Freund aus Faro“ war Ihr erster Ausflug auf die Leinwand. Wie lief die Vorbereitung auf einen abendfüllenden Spielfilm im Unterschied zu Theaterrollen?

**Strechel:** Die Vorbereitungen waren die gleichen. Man liest das Drehbuch, macht sich mit der Figur vertraut, spricht mit der Regie. Allerdings hatte ich fast ein halbes Jahr Zeit, mich auf die Rolle vorzubereiten. Beim Theater erfahre ich meistens acht Wochen vor Probenbeginn, was ich spielen werde.

Man war zunächst skeptisch, ob man Sie auf Junge trimmen könnte. Wie sind Sie mit dieser Unsicherheit umgegangen?

**Strechel:** Die hat man mich zum Glück nicht spüren lassen.

Wie haben Sie sich in die Figur des jugendhaften Mädchens hineinversetzt?

**Strechel:** Ich habe mir oft überlegt, wie mein Cousin sich verhalten könnte, in dem Alter in irgendeiner Situation.

Wie klappte die Zusammenarbeit mit Regisseurin Nana Neul?

**Strechel:** Ich hatte erst Angst, weil ich dachte, ich muss etwas erfüllen, was sie sich vorgestellt hat. Aber das Gegenteil war der Fall. Sie hat mir viele Freiräume gelassen.

Der Film gewann beim Max-Ophüls-Festival den Drehbuch-

preis und erntete positive Zuschauerreaktionen. Was ist die zentrale Aussage des Films?

**Strechel:** Es ist ein Film über das Erwachsenwerden: Probieren, Deinen Weg im Leben zu finden und arbeite mit aller Kraft daran, ihn auch zu gehen.

Wie relevant ist für Sie die Thematik der Identitätssuche?

**Strechel:** Was bedeutet Identität? Ein Klamotten-Stil, besonderes Verhalten, Einstellungen? Ich denke, man verändert sich ständig, und doch bleibt einem immer ein innerer Kern, der die eigene Seele ist. Mich beschäftigen beispielsweise immer die gleichen Fragen, egal wo ich gerade bin.

Wie sehen Ihre Zukunftspläne aus? Versuchen Sie weiter, den

Weg Richtung Kino einzuschlagen, oder konzentrieren Sie sich aufs Theater?

**Strechel:** Ich möchte weiter drehen. Trotzdem hängt mein Herz an der Bühne. Ich kann mir nicht vorstellen, das Theater komplett aufzugeben.

Beim Max-Ophüls-Festival waren Sie im Favoritenkreis um den Schauspieler-Preis. Wie schätzen Sie den Stellenwert solcher Auszeichnungen ein?

**Strechel:** Ich denke, dass solche Auszeichnungen dazu führen können, dass die Leute neugierig werden.

◆ Ausführliche Kritik morgen im treff.region

## Im Internet:

www.saarbruecker-zeitung/fotostory

## AUF EINEN BLICK

Sechs weitere Filme laufen morgen an. Die laden zu einer abwechslungsreichen Städtereise ein. Im Filmhaus heißt es „Berlin Calling“, Hannes Stöhr zeichnet das Porträt eines fiktiven Musikers, mit DJ Paul Kalkbrenner in der Hauptrolle. Der Actionfilm „Du sollst nicht töten“ (Filmhaus), spielt in L.A. und in Bangkok und erzählt eine blutige Rache Geschichte. In der Camera Zwo geht die Reise ins Paris der 30er-Jahre, wo die Belegschaft eines Musiktheaters darum kämpft, das geschlossene Theater wieder zu eröffnen: „Paris Paris – Monsieur Pigoil auf dem Weg zum Glück“ heißt der schöne Film von Christophe Barratier. In der Camera Zwo läuft außerdem die Dokumentation „Buddhistische Stille“, und im Cinestar der eintönige Actionreißer „Death Race“. tr

## Auf Spuren-Suche im türkischen „Rebellenland“

In seinem neuen Buch führt der britische Journalist und Autor Christopher de Bellaigue an die Grenzen der Osttürkei, „alias das westliche Armenien, alias das nördliche Kurdistan“. Dort sucht er nach den Zusammenhängen von Geschichte, Tradition und Identität der religiösen Minderheiten im Vielvölkerraum.

**Saarbrücken.** Um es vorwegzunehmen: „Rebellenland“ von Christopher de Bellaigue löst den selbst gesetzten Anspruch ein, den Gründungsmythos der türkischen Republik kritisch zu hinterfragen, der auf der ethnischen und religiösen Uniformität und einem angeblichen historischen Anspruch der Türkei auf Kleinasien beruht. Der Autor will „Geschichtsfälscher“ entlarven.

Bellaigue, der lange als Auslandskorrespondent für den „Economist“ in Istanbul tätig war, bezieht Quartier in der südostanatolischen Kleinstadt Varto. Der historische Ort dient ihm als Mikrokosmos. Hier mischt sich Bellaigue unter Armenier, Kurden, Aleviten, Sunniten, Bauern und Beamte. So erfährt er viel über die religiösen, sozialen und nationalistischen Konflikte. Am Beispiel Vartos rekonstruiert Bellaigue die Vertreibung und Ermordung der Armenier (1915) und stellt fest, dass wir uns mehr als 90 Jahre nach den Ereignissen in der absurden Lage befinden, in der sich zwei Parteien gegenüberstehen, wobei eine an dem Beweis arbeitet, dass hier ein Genozid stattfand, und eine andere sich ebenso große Mühe gibt zu beweisen, dass es keiner war.

Der zweite Teil widmet sich der langen Reihe kurdischer Aufstände gegen den türkischen Staat, eine 1984 von der Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) fortgeführte und bis heute andauernde Rebellion. Bellaigue resümiert, den Kurden in der Türkei stehe ein „beträchtliches Maß an Autonomie“ zu. Allerdings sei ein vom inhaftierten Abdullah Öcalan regiertes Türkisch-Kurdistan nichts weiter als ein Staat mit eigenem Repressionsapparat. gui

◆ Christopher de Bellaigue. **Rebellenland. Eine Reise an die Grenzen der Türkei.** Aus dem Englischen von Karl Heinz Siber. C.H.Beck, 343 S., 19,90 €

## Diese und weitere

## Buchempfehlungen

## versandkostenfrei bestellen:

www.saarbruecker-zeitung.de/empfehlungen

## GEWINNEN ZU WEIHNACHTEN

## Weihnachtsmalwettbewerb für Kinder

Zum Thema „Mein Traumweihnachten“ können Ihre Kinder Bilder bis Dienstag, 9. Dezember 2008 unter folgender Adresse einsenden:

Saarbrücker Zeitung Verlag und Druckerei GmbH  
Weihnachts-Malwettbewerb  
Gutenbergstraße 11-23  
66117 Saarbücken

**Wichtig:** Die Bilder müssen mit Name, Anschrift und Alter beschriftet sein. Zu gewinnen gibt es einen Besuch des SZ-Maskottchens „Klecks-Klewer“ zusammen mit dem Puppentheater Kussani und viele weitere attraktive Preise.

## Foto- und Text Wettbewerb für Erwachsene

Erzählen Sie uns Ihre schönste oder freudigste Geschichte von Ihrem Traumweihnachten. Die besten Fotos und Geschichten werden am 24. Dezember in der Weihnachtsbeilage veröffentlicht und Sie können attraktive Preise gewinnen. Geschichte oder Fotos unter [www.saarbruecker-zeitung.de/weihnachtswettbewerb](http://www.saarbruecker-zeitung.de/weihnachtswettbewerb) einstellen oder an die nebenstehende Adresse schicken.

## Adventskalender

Schauen Sie am 28. November in die Saarbrücker Zeitung und holen Sie sich einen Vorgeschmack auf den diesjährigen Adventskalender. Am 1. Dezember geht es los - jeden Tag wartet ein attraktiver Gutschein auf Sie. Einfach Türchen suchen, anrufen und Lösung nennen.



SZ  
Saarbrücker Zeitung  
MEINE HEIMAT.